

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 181 (2015)

Heft: 12

Artikel: Der Islam aus historischer Sicht

Autor: Beck, Roland

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-583272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Islam aus historischer Sicht

Der Islam hat bereits in der ersten und zweiten Expansion die Welt in Angst und Schrecken versetzt, gegenwärtig findet die dritte Expansion statt. Die Elemente des Kampfes sind die gleichen geblieben. Überlagert wird die kriegerische Ausbreitung des Islams in der heutigen Zeit durch die friedliche Zuwanderung, die bis anhin ungekannte Ausmasse angenommen hat.

Roland Beck

Der Islam hat seinen Ursprung im 7. Jahrhundert auf der Arabischen Halbinsel, dem heutigen Saudi-Arabien, einem hauptsächlich von Beduinen bewohnten Steppen- und Wüstengebiet. Arabien war zur damaligen Zeit kein vereinigt Königreich, sondern lag am Rande des Einflussgebietes von Byzanz und Persien.

Mekka, die Heimat Mohammeds, hatte sich aufgrund seiner günstigen Lage an der Weihrauchstrasse, die von Südarabien nach Syrien verlief, zu einer blühenden Handelsmetropole entwickelt. Mohammeds Sippe, die Haschemiten, waren allerdings eher ein ärmlicher Clan.

Obwohl auch zahlreiche Juden und Christen auf der Arabischen Halbinsel lebten, bekannte sich die Mehrheit der Bewohner zu einer Vielzahl heidnischer Stammesgötter. Dabei spielte Mekka als bedeutender Wallfahrtsort schon in vorislamischer Zeit eine wichtige Rolle.

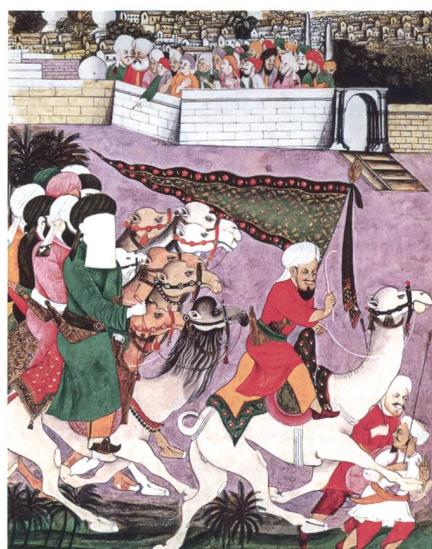
Im Alter von etwa 40 Jahren hatte Mohammed Visionen, die er als Wort Gottes verkündete. Aus diesen Eingebungen entstand in späteren Jahren der Koran. Als die Anhänger der neuen Religion zu predigen begannen, kam es zu ersten Auseinandersetzungen mit den arabischen Stammesfürsten.

Die erste Expansion

Im Herbst 622 zog Mohammed mit seinen Anhängern von Mekka nach Medina und begann den eigentlichen politischen Kampf um die Vorherrschaft des Islams auf der Arabischen Halbinsel. In jener Zeit trat Mohammed als eigentlicher militärischer Anführer auf. In mehreren Feldzügen wurde die Arabische Halbinsel mit brutaler militärischer Gewalt islamisiert. Erst 628 wurde ein Waffenstillstand geschlossen. 630 ergab sich Mekka. Götterstatuen wurden zerstört. Bis zu seinem Tode weitete sich der Ein-

fluss des Islams auf die ganze Arabische Halbinsel aus.

Nach Mohammed folgten Kalifen als rechtmässige Nachfolger des Propheten. In verschiedenen Kriegen des 7. Jahrhunderts unterwarfen diese weitere ungläubige Stämme und bekehrten sie zum Islam. Damit wurde die Grundlage zum späteren islamischen Weltreich geschaffen. Ara-



Mohammed als militärischer Anführer.

Bild: GeoEpoche, Nr. 75, p. 35

bische Armeen fielen auch in das byzantinische Palästina, in Syrien und in den heutigen Irak ein. 638 fiel Jerusalem, wenig später ganz Ägypten an die Muslime.

Ausschlaggebend für die schnelle Eroberung der ehemals byzantinischen und persischen Gebiete war die hohe Motivation und Beweglichkeit der arabischen Truppen, aber auch ihre äusserst brutale Vorgehensweise. Zudem hatte der Umstand, dass Byzanz und Persien nach ihren blutigen Kriegen erschöpft waren, die islamische Expansion wesentlich erleichtert.

Um 651 kam die erste islamische Expansion im Westen und im Osten zum Erliegen. Kleinasien, die heutige Türkei, blieb bis ins 13. Jahrhundert byzantinisch.

Bereits 660 wurde im Streit zwischen Sunniten und Schiiten in Damaskus ein Gegen-Kalifat ausgerufen.

Die zweite Expansion

Zu Beginn des 8. Jahrhunderts setzte eine zweite islamische Expansion ein. Die Muslime stiessen bis nach Spanien vor und schlugen dort das Reich der Westgoten. Die neue Provinz hiess Andalusien. Im Osten wurde in der gleichen Zeit das heutige Pakistan erobert. Weiter gingen die Eroberungen bis nach Usbekistan.

Die Expansion im Westen konnte in der Schlacht bei Tours et Poitiers 732, mitten im heutigen Frankreich, gestoppt werden. Damit verhinderten die christlichen Ritterheere, dass ganz Europa islamisiert wurde und unter arabische Kontrolle geriet. Die Araber wurden in der Folge immer weiter aus ihren eroberten Gebieten zurückgedrängt, konnten sich aber im Süden des heutigen Spanien noch bis 1492 halten.

Im 11. Jahrhundert nahm die Unterdrückung der Christen und Juden im Heiligen Land ein unerträgliches Ausmass an. Christen durften kein Pferd besteigen, kein Schwert oder keine sonstige Waffe führen und keine landesüblichen Schuhe tragen. Die Juden mussten eine Glocke um den Hals tragen und durften keine Geschäfte mit den Muslimen tätigen. Kirchen und Synagogen wurden in Moscheen umgebaut. Christliche Pilger wurden auf ihrer Wallfahrt nach Jerusalem ausgeplündert und getötet. Diese Gewalttaten provozierten in der Folge die Kreuzzüge der christlichen Ritterheere zum Schutze der Pilger und der heiligen Stätte in Jerusalem.

Im 13. Jahrhundert übernahmen die türkisch-muslimischen Osmanen die militärische Vormachtstellung in der islamischen Welt und stiegen zur islamischen Welt- und Grossmacht auf.

Das Türkisch-Osmanische Reich war von Beginn an ein vornehmlich militä-

risch geprägtes Staatswesen mit dem Ziel, die Herrschaft des Islams durch neue Eroberungen zu vergrössern. Dabei spielte der Dschihad wiederum eine entscheidende Rolle.

1453 eroberten die türkischen Osmanen das byzantinische Konstantinopel. Ihre Expansion führte bis nach Wien, der damaligen Hauptstadt des Heiligen Römischen Reiches. Die zweite erfolglose Belagerung Wiens gilt als das Ende der zweiten islamischen Expansion. Das Osmanische Reich geriet daraufhin in die Defensive und wurde in zahlreichen Kriegen bis 1913 auf die heutigen türkischen Grenzen zurückgedrängt, mit bleibenden Folgen. Die Albaner, die Bosniaken und die Kosovaren blieben auch nach der Rückeroberung mehrheitlich muslimisch. In Ländern wie Griechenland und Bulgarien verblieben starke türkisch-muslimische Minderheiten.

Die dritte Expansion

Die dritte islamische Expansion findet in unseren Tagen einerseits in Form von friedlicher Zuwanderung in wohlhabende Industriestaaten, andererseits durch den kriegerischen Dschihad statt, wie wir ihn schon aus der ersten und zweiten Expansion kennen.



Verbreitung des Islams mit dem Schwert. GeoEpoche, Nr. 75, p. 67

Die friedliche Zuwanderung nach Europa begann in grösserem Umfang in den 1950er Jahren. Die Immigranten stammten in dieser frühen Zuwanderungsphase überwiegend aus Nordafrika und der Türkei. Heute kommen sie vornehmlich aus dem Nahen und Mittleren Osten sowie aus ganz Afrika, mit unterschiedlicher Vertei-

lung im nördlichen Westeuropa. Aktuell ist das Ziel der Zuwanderungsströme hauptsächlich Deutschland und Schweden.

Der kriegerische Dschihad wird seit Jahren durch die Taliban, durch Al Kaida, durch Boko Haram und neuerdings durch IS-Anhänger mit bis anhin nicht gekannter Brutalität geführt. Er versetzt die Welt in Angst und Schrecken und gewinnt mit dieser Taktik fast täglich neue Einflussgebiete, nicht nur in den arabisch-orientalischen und ehemals osmanischen Gebieten, sondern zunehmend auch in afrikanischen und in südkaukasischen Ländern. In Europa wird die Bedrohung durch Terroranschläge muslimischer Extremisten wahrgenommen. Die friedliche Zuwanderung hat zudem ein Ausmass angenommen, dass sie als Bedrohung unserer christlich-abendländischen Kultur empfunden wird. Verschärft wird die Lage noch durch ein erneutes Erwachen des osmanischen Geistes in der Türkei.

Konsequenzen für die Schweiz

Vor diesem historischen Hintergrund ist anzunehmen, dass die dritte islamische Expansion und der islamistische Terror die Welt noch Jahre und Jahrzehnte in Atem halten wird. Für die Schweiz ist dabei die

friedliche Expansion durch Zuwanderung das kleinere Problem, wurden doch schon Volksinitiativen lanciert, die Zuwanderung besser zu kontrollieren oder gar zu kontingentieren.

Trotzdem bleibt zu bedenken, dass der Anteil von Muslimen an der Gesamtbevölkerung mit 5,8% in der Schweiz relativ hoch ist, jedenfalls höher als in Deutschland mit 4,7% Muslimen. Nur Frankreich hat mit 8,5% Muslimen einen höheren Anteil an der

Gesamtbevölkerung. Jedenfalls wird die Frage der Integration der Muslime in unsere Gesellschaft eine grosse Herausforderung bleiben. Hauptziel muss dabei sein, eine Parallelgesellschaft à la Berlin-Kreuzberg zu verhindern.

Das grössere Problem wird die Verhinderung von terroristischen Anschlägen in

der Schweiz sein. Kein anderes Land gewährt ihren Bewohnern so viele Freiheiten und ist so zurückhaltend in ihrer Überwachung. Die Schweiz ist deshalb zu



Aus Kirchen und Synagogen wurden Moscheen. Bild: GeoEpoche, Nr. 75, p. 106

einem bevorzugten Rückzugsgebiet von militanten Islamisten geworden. Mindestens in einem konkreten Fall ist erwiesen, dass ein Terroranschlag im Ausland in der Schweiz geplant und vorbereitet wurde. Auch wird vermutet, dass unsere Banken in der Finanzierung des islamistischen Terrors eine wichtige Rolle spielen.

Gegenwärtig sind glücklicherweise keine Anzeichen für eine erhöhte Bedrohung der Schweiz durch den islamistischen Terror vorhanden. Trotzdem ist nach den jüngsten Anschlägen in Nachbarländern auch in der Schweiz eine erhöhte Wachsamkeit angezeigt und ist eine Verschärfung der Sicherheitsvorkehrungen notwendig. So muss das Bundesamt für Polizei, das Grenzwachtkorps und der Nachrichtendienst des Bundes mit bedeutend mehr Personal ausgestattet werden. Auch benötigen die Dienste des Bundes und der Kantone noch weitreichendere Kompetenzen, um Verdächtige der islamistischen Szene, fanatisierte Konvertiten, Rückkehrer aus dem Dschihad und Angehörige des muslimischen Zentralrates zu überwachen und vor allem die Geldströme der Banken besser zu kontrollieren. ■



Oberst i Gst
Roland Beck
Dr. phil. I
Historiker
4500 Solothurn